

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 9

Artikel: Fremdplatzierung : eine gute Lösung
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fremdplatzierung: Eine gute Lösung

Text und Bilder
von Elisabeth Schütt

Im Kanton Bern gibt es seit einigen Jahren gut gelungene Versuche mit Fremdplatzierungen. Für ältere Menschen, die sich in einem Heim nur mühsam (oder gar nicht) zurechtfinden könnten und für ein Pflegeheim noch zu rüstig sind, ist eine gute Familienplatzierung eine willkommene und preisgünstige Alternative. Christian, den wir bei seiner Familie besuchten, weiss jedenfalls nur zu rühmen.

Christian hatte als Bauarbeiter viele Jahre auf dem elterlichen Hof gewohnt, den sein ältester Bruder bewirtschaftete. Vor einigen Jahren zog der Bauer ins Stöckli und übergab den Betrieb seinem Sohn. Als Christian vor ungefähr zwei Jahren pensioniert wurde, ihm seine Staublunge mehr und mehr zu schaffen machte und er im Stall kaum noch mithelfen konnte, begann er sich überzählig zu fühlen. Die Kinder

des Bauern wuchsen heran und Christian sah ein, dass die Jungen gern mehr Platz zur Verfügung gehabt hätten. Er wurde missmutig, wich allen aus, erschien nicht mehr am Mittagstisch. Am Abend verschwand er oft, ging ins Wirtshaus. Bezahlt hatte Christian ohnehin nie etwas. Was er verdient hatte, gab er immer bis auf den letzten Rappen aus. Viel war es ja nie gewesen und nach der Pensionierung noch weniger. Kurz und gut, man ging sich mehr und mehr auf die Nerven. Schliesslich wandte sich die Familie an die Gemeindefürsorge und bat um Hilfe, denn so war es kein «Läbtig» mehr.

Eine Veränderung bahnt sich an
Fritz Vogel, langjähriger Leiter der Pro Senectute im weitverzweigten Amt Signau (Emmental), wurde eingeschaltet. Er kannte eine Bauernfamilie, die gern einen älteren Menschen aufnehmen wollte. Sie hatten das Haus ausgebaut, ein hübsches Zimmer mit einer Kochnische eingerichtet.

Behutsam machte Fritz Vogel Christian auf diese Möglichkeit aufmerksam. Langsam, nach einigen Gesprächen, taute Christian auf und wollte einen Besuch riskieren. Gegenseitig «beschnupperte» man sich, fand Gefallen aneinander. Die junge Bäuerin, eine gelernte Krankenschwester, meinte wohlwollend, sie komme mit Christian schon zurecht. Dieser sei-

nerseits betrachtete den Hof mit Befriedigung, vor allem der offene Stall gefiel ihm, dort konnte er recht gut atmen. Das grosse Zimmer unter dem Dach, die Kochnische und nicht zuletzt Bäuerin und Bauer fand er überaus angenehm. Gleich wollte er einziehen. Nein, nein, so schnell geht es im Emmental denn doch nicht. Ein Probewohnen wurde vereinbart und noch mussten die finanziellen Fragen geklärt werden.

Befriedigende Ergebnisse

Die Miete, so vereinbarten die beiden Parteien, überwies die Bank direkt an die Familie. Ebenso bekam die Bank Daueraufträge für andere feste Kosten, über den Rest konnte Christian frei verfügen. Für seine allfällige Mithilfe auf dem Hof bekam Christian das Geld in die Hand ausbezahlt. Das Morgen- und Abendessen, meinte Christian anfänglich, wolle er selber zubereiten. Doch schon bald fand er es bequemer und angenehmer, auch diese Mahlzeiten mit der Familie einzunehmen. Die Zeit des «Probewohnens» überzeugte, Christian holte seine paar Sachen, viele waren es nicht, und war nun richtig daheim.

Christian lernt wieder lachen

Ein Leben ohne Tiere kann Christian sich nicht vorstellen. Er liebt die Kühe, nennt jedes Tier bei seinem Namen. Seine besondere Liebe gehört den Kälbchen und er freut sich, wenn die «Rindli» sofort zu ihm kommen, wenn sie auf der Weide sind. Er lacht vergnügt, er, der lange Zeit gar nicht mehr lachen konnte. Er überprüft den Holzvorrat in der Küche und im Winter muss die Bäuerin nie mehr selber Holz holen oder gar hacken. Einmal in der Woche wischt er den ganzen Hof, er tut es ungeheissen und gern. Den willkommenen Batzen für seine Arbeit trägt er nicht mehr ins Wirtshaus, nur am Samstag geht er ins Dorf und trifft sich mit Bekannten.

Er beugt sich sogar zu den kleinen Kätzchen herab und streichelt sie. Und als ein Schaf ein Junges zurückliess, zog er das Lämmchen mit dem Schoppen auf. Es ist, wie wenn lange verschüttete

Beratungsstelle für Familienplatzierung OGG

Die OGG – Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern – hat neu eine Beratungsstelle für Familienplatzierung im Kanton Bern und die angrenzenden Gebiete errichtet. Die Beratungsstelle fördert die private Betreuung in Familien im ländlichen Raum und schafft so zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten.

Die Beratungsstelle für Familienplatzierung

- begutachtet geeignete, motivierte Familien im ländlichen Raum
- klärt die Bedürfnisse der zu platzierenden Gäste ab
- koordiniert Angebot und Nachfrage
- erarbeitet den Vertrag zwischen Gast und Gastfamilie
- übernimmt auf Wunsch das Abrechnungswesen in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Institutionen und Versicherungen
- betreut und berät die Gastfamilien in Gruppen- oder Einzelgesprächen

Informationen: Beratungsstelle Familienplatzierung OGG, Frau Ch. Papritz, Erlachstrasse 5, 3001 Bern, Tel. 031 308 93 22

Liebe wieder zum Vorschein kommen würde. Er hat auch für die Menschen wieder freundliche Worte und Hilfsbereitschaft. Er trägt der Schwiegermutter der Bäuerin die Sachen ins Zimmer. Und die Schwiegermutter, die am ehesten Bedenken gegen den neuen Mieter geäußert hatte, ist jetzt ganz zufrieden, dass Christian da ist und ihr Freundlichkeiten erweist.

Die beiden halbwüchsigen Töchter versuchen vielleicht, das eine oder andere Ämtli Christian zu übergeben, wenn die Mutter einmal pro Woche Nachtwache macht im Spital. Jedenfalls kann sie das Haus ruhig verlassen. Christian freut sich, dass er Verantwortung übernehmen darf.

Wieder besseres Verhältnis zur eigenen Verwandtschaft

Die Wäsche besorgt ihm nach wie vor seine Schwägerin. Dafür ist Christian dankbar, sauber und ordentlich, wie er ist. Seit man nicht mehr so nahe beisammen haust, kommen alle besser miteinander aus, die Spannungen sind gewichen.

Von Zeit zu Zeit besucht der früher so mürrische Mann auch gern seine Verwandten in einem anderen Landesteil. Er fährt nicht allein, nein das denn doch nicht, der Bruder fährt mit, der kann auch eher einmal weg, seit er im Stöckli wohnt.



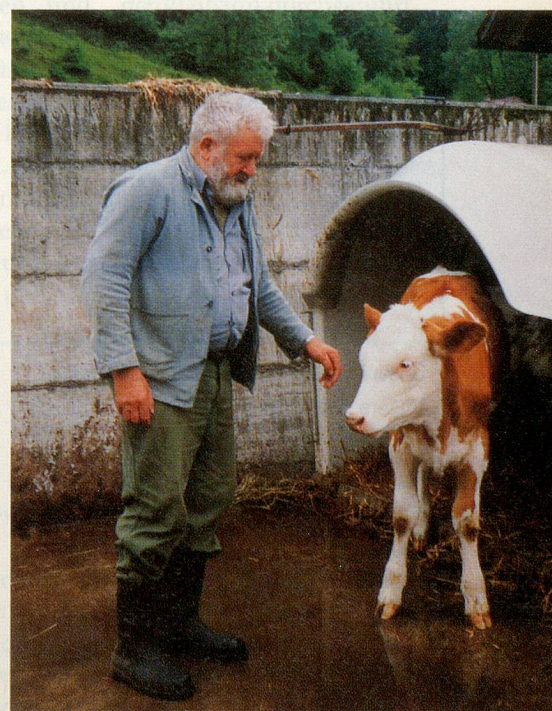
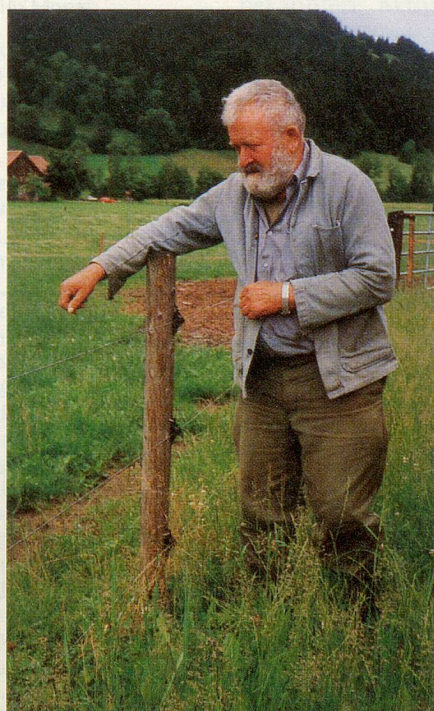
Im schönen Bauernhaus ist gut wohnen.

Angeln als Freizeitbeschäftigung

Manche frühere sportliche Betätigung musste Christian aufgeben wegen seiner Atembeschwerden, aber fischen kann er noch und mit Fischen kennt er sich aus. Er beobachtet die vier Karpfen, die in einem Teich schwimmen, der zu einem benachbarten Hof gehört. Er kennt einen fischreichen Weiher, geht aber nur selten dort angeln, denn – so bemerkt er – das Wasser ist dort nicht

gut, die Fische «törbelen», und Fische, die nach Torf schmecken, will er nicht aus dem Wasser ziehen. Lieber sucht er einen anderen Platz, auch wenn er dort länger sitzen muss, bis ein Fisch anbeißt. Er hat ja Zeit und Musse.

Es hat sich alles zum Guten gewendet: Christian lacht, die Bauernfamilie ist mehr als zufrieden und die eigene Familie ist entlastet und kann den alten Onkel wieder gern haben. ■



Ein Regentag kann Christian die gute Laune nicht verderben. – Christian lockt die Rindli zu sich.